

Bettina Schack

**Dinslaken.** Zwei Passionen von Johann Sebastian Bach sind vollständig erhalten. Die eine ist das Überwerk Matthäus-Passion, die andere die Johannes-Passion, die mit ihren zwei Stunden Länge für einen ambitionierten Laienchor gelungen aufgeführt werden kann. Letzteres durfte man am Sonntag in St. Vincentius erleben. „Ein musikalisch herausragendes Ereignis in unserer Stadt“, wie Klaus Lasse Werk und Konzert würdigte. Ausführende waren der Dinslakener Bach-Chor unter der Leitung von Daniela Ratajczak sowie die Sänger und Berufsmusiker Susanna Martin (Sopran), Barbara Ochs (Alt), Mark Heines (Tenor), Erik Sohn und Rolf A. Schneider (beide Bass), Ludger Höffkes an der Orgel sowie das Neue Rheinische Kammerorchester Köln.

Die Oboenstimme steigt aus dem wogenden Meer der Streicher empor, auf dem musikalischen Höhepunkt setzt der Chor ein: „Herr!“ - „Herr!“ - „Herr, unser Herrscher, dessen Ruhm in allen Landen herrlich ist“. Die Musik ist emotional, übermächtig, man kann darin versinken. Doch schon bald klärt sie sich auf, klärt sie die Hörer auf: „Zeig uns durch deine Passion, dass du, der wahre Gottessohn...“ Bach lässt durch seine Musik wie durch die Zusammenstellung der Texte nicht nur die Gemeinde teilhaben an dem Geschehen der Leidensgeschichte Jesu. Er lässt sie die theologische Bedeutung für sie selbst unmittelbar durch die Musik fühlen. Handlung, Reflexion, Kontemplation: Sie sind in den einzelnen Rezitative, Arien, Chorsätze und Choräle hörbar und nachvollziehbar komponiert.

Dabei sind die Rollen klar verteilt und es ist der Chor, dem zwei völlig unterschiedliche Charaktere verkörpern muss. Zum einen ist er die agitatorische Masse, die Jesu Tod fordert. Aufpeitschend, aufgebracht. Die Stichworte gibt ihr der Erzähler im Rezitativ. Und es gelingt Mark Heines mit seinem äußerst hellen Tenor immer wieder beeindruckend, als eigentlich neutraler Erzähler die Atmosphäre durch ein schneidendes Timbre zum Perfiden umkippen zu lassen.

Auf der anderen Seite ist da der Chor als gemeinsame Stimme der Gemeinde, nun nicht mehr in viele Stimmen zerrissen, sondern rhythmisch ruhig und im harmonischen Einklang. Es ist ein gemeinsam gesungenes Wort; es spricht vom Vertrauen in Gott, sucht Trost, fühlt mit dem leidenden Jesu, dessen Worte in den Rezitativen Rolf A. Schneider sanft und ruhig intoniert.

### **Mehr als nur eine Meditation mit Musik**

Aber eine Passion ist halt mehr als nur eine Meditation mit Musik für den Christen in der Passions- bzw. Fastenzeit. Es geht natürlich um Musik. In all ihrer Vielfalt und Schönheit. Es gibt Arien. Und sie wechseln ihren Charakter wie die Instrumente, die sie in kleinen Besetzungen begleiten. „Ich folge dir gleichfalls mit freudigen Schritten“, singt Susanne Martin heiter zur anmutigen Soloquerflöte mit Orgelbegleitung. Mark Heines fragt zu bewegten Violinstimmen „Ach mein Sinn, wo willst du endlich hin“.

Das Arioso von Erik Sohn besänftigt das Gemüt nach der lautmalerisch grausam deutlichen Geißelung Jesu im vorausgehenden Rezitativ; die Altistin Barbara Ochs nimmt die Jesu-Worte „es ist vollbracht“ in einem italienisch anmutenden Adagio auf. Ihre Stimme und das Cello erklingen zum Duett mit und ohne Worte. Ihre Melodien und ihr Timbre ergänzen sich und drücken dasselbe aus.

Nach zwei Stunden endet die Passion mit einem Choral, in dem Bach zum Schluss mit dem gedoppelten, flehenden „erhöre mich“ die Gattung des reinen Gemeindegesangs hin zur Einheit von Wort, Klang und Emotion verlässt.

Der Schlussapplaus schwillt erst langsam an, die Johannes-Passion ist ein Stück, das länger als ihr letzter Akkord nachklingt und etwas Stille braucht. Doch bald setzte sich die Anerkennung der künstlerischen Leistung bei den Zuschauern durch. Sie feierten die gesamten Mitwirkenden mit stehenden Ovationen.